

Abreise
 eines Clavier zu verkaufen:
 No. 5, 1. Stock. 2-3

**Blumen-, Land-
 Gras-
 ereien**
 zu haben bei
 J. Jahn. 6-12
 „Zum roten Hahn“.

nyer Kohle
 confabrier Bergbau- und Hütten-
 lina in Petroszény.

Verkauf
 in Schässburg bei
 hacher & Söhne
 adt und Schässburg. 11-25

Ersteint
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Mit
 Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl. vierel-
 jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
 Im Ausland:
 viereljährig 4 fl. 50 kr.
 Redaktion und Eigen-
 thümer
 Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 für die in der
 Buchdruckerei angenommen:
 für Post bringt dieselben
 Lang & Schwarz, Zaren-
 Anwesen, Redaction, Bog-
 gaffe 1; für Wien die
 Anwesen, Bureau: A.
 Oppolik, Wollzeile 22.
 Hausenstein & Vogler 1.
 Kallfischgasse 10, Rudolf
 Mosse, Zellerhase 2;
 für Pest und Hungari-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Weid und Paris.
 Der Raum einer einze-
 ligen Spaltenzeile kostet
 beim einmaligen Einreden
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr., d. W. ercl. ter
 Stempelgebühr a 3 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Moros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 62. Sermannstadt, Donnerstag am 13. März 1873.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 12. März.

Die „Tagespresse“ resumirt die Hauptmomente der Honveddebatte im ungar. Abgeordnetenhaus in folgender Weise:
 Die Ausführungen Uermeni's scheinen in Pest eine tiefe Sen- sation hervorgerufen zu haben. Während die Einen den Ausspruch Uer- meni's, daß die Honvedarmee zu reduciren und die gemeinsame Armee desto mehr zu kräftigen sei, lediglich als einen berechneten Ausfall gegen Andrási, den Schöpfer der gegenwärtigen Honvedinstitution, ansehen, wird derselbe von Anderen geradezu als die „Bannerentfaltung der Con- servativen“ — als ihr erster Schlachtruf betrachtet.
 Von verschiedenen Standpunkten natürlich ausgehend, vereinigen sich die Linke und Rechte in der Bekämpfung der Uermeni'schen Con- clusionen. Zuerst unterzog August Pulszky, als Fachmann — der junge Sohn seines berühmten Vaters ist nämlich Offizier in der gemein- samen Armee — die Anschauungen Uermeni's einer Kritik, die indessen ebenbürtig als die chauvinistischen Tiraden seines Nachmannes Herrn Csernatony auf Beachtung Anspruch macht. Dagegen mußte man auf die Emancipation des Baron Sennyey umsonst gespannt sein, als die Erwartung nahe lag, er werde das „conservative Banner“, das Uermeni entfaltet, noch weiter entrollen. Man wurde indessen gründlich enttäuscht, indem der feinfühligste Staatsmann eben mit feinerlei Banner sich zu schaffen machte, sondern vornehmlich bemüht war, seinen Freund Uermeni vor dem Mißverständnisse in Schutz zu nehmen, als wäre derselbe ein Gegner der Honvedinstitution, und nur so nebenbei der Spar- samkeit und der gemeinsamen Armee das Wort redete.
 Ernst Hollan widmete der Widerlegung Uermeni's eine bril- lante sachmännliche Rede. Treffend war auch die Entgegnung Kol. Tisza's auf die „politischen Bedenken“, welche Uermeni an die Existenz einer großen Honvedarmee zu knüpfen für gut fand. „Wenn Uermeni all das weg schaffen will — sagte Tisza — was manchen Kreisen unan- genehm ist und was denselben — und zwar mit Unrecht — als Mangel unzerer Loyalität erscheint; dann müßte man vor Allem schlechweg die ungarische Verfassung abschaffen.“
 Zu einem dieser Tage unter dem Titel: „Die Conservativen und die Föderation“ im Leitblatt Strohmayer's und Wrazovic erschienenen Leitartikel werden die Deutschen Oesterreichs als „die gefährlichste Nation der Monarchie“ bezeichnet, die Ungarn gegen die Deutschen gehet und so dem Föderalismus die Wege geehrt. Am Schlusse heißt es dann: „Die Ungarn fürchten die Föderation. Die Conservativen aber und Baron Sennyey können diese Furcht als ungegründet erachten und sich mit den Conservativen jenseits der Weitha darüber verständigen, in welcher Weise sie die bösen Folgen des Dualismus von der Monarchie abzu- wehren vermöchten. Ein autonomes Böhmen und Polen, Dalmatien, eventuell auch die slowenischen Provinzen, vereinigt mit einem autonomen Croatia, in staatlicher Gemeinheit mit Ungarn, all das würde Ungarn nicht schaden und der Monarchie zugute kommen.“
 Die Polen haben sich für den definitiven Austritt aus dem österr. Reichsrathe entschieden. Dagegen auf der Tagesordnung des Abgeord- netenhauses vom 8. März nur Gegenstände von durchaus nicht politischer Bedeutung standen, blieben fast alle Bänke auf der Rechten unbefetzt.
 Nichtsdestoweniger blieb das Haus reichlich beschlußfähig. Die beiden Euerlichen Deputirten aus Galizien harren weder aus, und der Trien- tiner Canonicus Bertagnoli erschien wieder im Hause. Keine Spur jener gedrückten Stimmung war zu merken, welche nach dem ersten politischen Creditus, am 31. März 1870, auf den Gemüthern der Abgeordneten

lastete und den Sturm ankündigte, welcher das Ministerium Hafner stürzen sollte. Kräftigen Muthes ging das Abgeordnetenhaus an sein Tag- werk, und bereits in der nächsten Sitzung, wird es das Geheiß über die Reichsraths-Wahlordnung votiren. Seit die Einmütigkeit zwischen Ver- fassungspartei und Regierung bei der letzten Abstimmung sich so glänzend manifestirte, hat der polnische Streik alle Schrecken verloren.
 Seit acht Tagen beschäftigt sich ein großer Theil der Wiener Journale mit einem Vorfalle in einer Bierhalle, bei dem zwei Offiziere eine keineswegs beneidenswerthe Rolle spielten. Die Details des Vor- falles sind folgende: Ein Offizier infultirte die Frau eines Bürgers durch seine nicht zu entschuldigende Jähzornigkeit, die Anwesenden nahmen Partei für die beleidigte Frau, der Offizier und ein in seiner Gesellschaft befindlicher Kamerad zogen die Säbel und Beide werden durch die Sicher- heitswache verhaftet. Auf dem nächsten Polizeikommissariate wird mit den Verhafteten ein Protokoll aufgenommen und dieses Aktensück sodann zur weiteren Amtshandlung an die kompetente Militärbehörde geleitet.
 Es ist höchst bedauerlich und beklagenswerth, schreibt das „Nredl“, daß man den Standa in der Pilsener Bierhalle dazu ausgenutzt hat, um die Armee oder auch nur einen Theil derselben für den frechen Uebermuth eines Einzelnen verantwortlich zu machen. Gerade die Jour- nalistik, die in diesem Augenblicke daran geht gewisse Auswüchse aus ihrer Mitte zu entfernen und unschädlich zu machen, sollte sich hüten, die Verirrungen Einzelner dem ganzen Stande zur Last zu legen. — Der Standalmacher in der Bierhalle, der eine anständige Frau mit sei- nen frechen Anträgen belästigt und als ihm die Zurückweisung droht, seinen Säbel gegen die unbewaffnete Menge zieht, steht für uns auf der- selben Stufe, wie der Standalmacher im Journal, der die Ausschreitung eines Einzelnen benützend, einen ganzen Stand mit Schmähungen über- häuft, gegen die sich die Mitglieder dieses Standes nicht verteidigen können. So viel für die Einen. Aber auch auf der anderen Seite hat man sich in überverstandener Eifer zur Neufassung von Anklagen hin- reichlich lassen, die eine entschiedene Zurückweisung verdienen. Ein militä- risches Blatt in Wien erhebt gegen das Einschreiten der Civilwache in dem vorliegenden Falle namens des ganzen Offizierskorps Protest und verlangt namens des beleidigten Gefühls und Rechtsinnes des ganzen Offizierskorps Genugthuung dafür, daß ein amtirender Polizeibeamter seine Pflicht gethan.
 Kaiser Wilhelm hat bei der Einweihung der Zionstirche im Ge- spräche mit dem Prediger Kraft eine Art Glaubensbekenntnis abgelegt, darin er dem Wunsch äußerte, „es möchte in dieser Kirche immer der Gottesdienst gepredigt werden, der vom Himmel gekommen sei, obgleich man es freilich jetzt leugnen wolle.“ Die gegen eine freiere Glaubens- richtung und insbesondere gegen Synow gerichtete Pointe dieser Neufassung ist nicht zu verkennen.
 Gladstone hat erklärt, daß die Regierung fest entschlossen, die Bill, betreffend die irische Universitätsreform, aufrecht zu er- halten und durchzuführen. Die gegenstehenden Prognostika, welche von mehreren Zeitungen gestellt worden sind, sollen jeglichen Grundes ent- behren. In den Comitésberatungen wird die Vorlage jedoch mehrfache Aenderungen erleiden. Die Bestimmungen, wonach einige Lehrkräfte von der Universität ausgeschlossen sein sollten, werden wahrscheinlich von der Regierung selbst zurückgezogen werden. Auch die Paragraphen, welche von der Affiliation der Kollegien handeln, werden Aenderungen unter- worfen werden.
 Montpensier hat sich abermals mit Jaballa überworfen. Die Cy- regina will warten, während Montpensier für sofortiges Löschenlag ist. Nachrichten aus Madrid machen eine Einigung der Kabitaken und Re- publikaner wahrscheinlich.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 10. März. Präsident Witte eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.
 Auf der Ministerbank: Kerkapoly, Trefort, Pauler und Zichy.
 Als Schriftführer fungiren: Szell, Szeniczey, Kiss und Mihályi.
 Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird authentizirt.
 Der Präsident meldet, daß Graf Julius Szapáry, nachdem er zum Minister des Innern ernannt worden, sein Mandat als Abgeord- neter des Abder Wahlbezirktes Hoves niedergelegt habe.
 Das Präsidium wird mit der Ausschreibung der Neuwahl betraut.
 Der Präsident zeigt dem Hause ferner an, daß der Abgeord- nete des Kis-Abder Wahlbezirktes (Kovács) Georg Bartal sein Wahl- protokoll eingereicht habe. (Sitzn rechts.)
 Dasselbe wird der ständigen Verifikationskommission zugewiesen.
 Paul Hoffmann reicht folgenden Beschlusantrag ein:
 „In Anbetracht dessen, daß das Abgeordnetenhaus im Laufe des 1869-1872er Reichstages eine aus 12 Mitgliedern bestehende Kommissi- on aussandte, welche die rechtliche Natur der unter Aufsicht und Ver- waltung des Kultus und Unterrichtsministeriums stehenden Fonds und Stiftungen zu untersuchen und über das Ergebnis der Untersuchung dem Hause Bericht zu erstatten hatte;
 in Anbetracht, daß diese Kommission ihre Aufgabe nicht ganz löste, sondern zu Ende des vorigen Reichstages dem Hause ihren Bericht ver- legte und in diesem die Hoffnung aussprach, der nächste Reichstag werde es für eine dringende Aufgabe halten, diese Angelegenheit zu erledigen;
 mege das Haus die Ausendung eines aus 15 Mitgliedern bestehen- den Ausschusses beschließen, welcher die vom 12er Ausschusse des vorigen Reichstages begonnene Arbeit fortsetzt, die rechtliche Natur der abge- nannten Fonds und Stiftungen zu untersuchen und über das Ergebnis der Untersuchung dem Hause Bericht zu erstatten habe. Bis dahin aber seien diese Fonds und Stiftungen in der Weise, wie dies bisher geschehen, zu verwalten.“
 Unterzeichnet ist dieser Antrag von den Abgeordneten: Radistaus Kovács, Mar Hall, Koloman Szöll, Ludwig Uerár, Paul Hoffmann, Béla Perczel, Paul Sennyey, Paul Semssich, Emerich Hódosy, Josef Bann, Thaddäus Prilekty, Alexander Grunick, Anton Molnár, Franz Házman, Ferdinand Ober, Radistaus Kóvács, August Pulszky, Paul Molnár, Josef Zisch, Josef Pálva, Valentin Lóth, Edmund Szeniczey, Peter Halványi.
 Minister August Trefort bittet, dieser Antrag möge mit dem diesen Gegenstand betreffenden Antrage Koloman Gbnczy's in Verhand- lung genommen werden.
 Das Haus leihtet dieser Bitte Folge. Der Antrag soll in Druck gelegt und an die Abgeordneten vertheilt werden.
 Die Debatte über das Ressortbudget des Finanzministeriums fördert geringfügige, aber dabei dennoch interessante Details zu Tage. So er- neuerte heute der Abgeordnete Bud a seine im Vorjahre gestellte Inter- pellation über die Siebenbürger Eisen- und Kohlenwerke, hinsichtlich welcher seither bekanntlich mit einem unter Führung der Frankobant stehenden Konsortium wegen besserer Ausbeutung ein Vertrag geschlos- sen wurde.
 Der Finanzminister erwiderte auf die Interpellation wie folgt:
 Ueber den Verkauf der siebenbürgischen Eisen-, Kupfer- und Stein- kohlengruben für 6 Millionen wurde kein Vertrag geschlossen; sie wurden nicht verkauft. Wahr ist bloß, daß bezüglich der fraglichen Bergwerke

Feuilleton.

Fischings-Meminienz.

Von Petia.

Thalia an Melpomene am 22. Februar.

Ah beste Schwester! — Was ist Himmelspeise — die auch dort eben so gut mündet, — was sind Butterknechten mit Honigüberguß — gegen all die Freuden des irdischen Daseins! Seitdem ich euch verlassen, um mit Sterblichen glücklich zu sein, seitdem fühle ich nur Eines, nämlich eine große Furcht, vor dem so langweiligen Himmel. Schau Schwesterchen, unser Anzug hier, ist schon ganz etwas anderes, — wir kleiden uns stets nach der neuesten Mode, und deren Priesterin hat ihren Sitz am Strande der Seine, — wie ist nur ihr irdischer Name? ich glaube Joanne d'Arc — merkwürdigerweise ist sie eine Bauerstochter, — und hat doch so viel guten Geschmack, — ach! wie herrlich sind ihre Costüme, „bezaubernd schön“, ganz anders wie dieser einfache Himmels-Anzug, in dem ich beständig fror. Wenn ich nur an die bloßen Füße denke, mit denen ihr in den Wellen herumspizt, — bekomme ich augenblicklich den Schumpfen.
 Du kannst dir keine Vorstellung machen, wie wir uns, nämlich ich und unsere beiden Schwestern amüsiren, — Terpsichore schwebt und wirbelt im Tande herum, tänzelt sogar mit irdischen Rittern, und Crato sit in allen Büchern, die du ihr gabst, — untru geworden, und singt den ganzen Tag das Lied: „Freude! schöner Götterfunken u. s. w.“ — es wird dir vielleicht bekannt sein, und wenn nicht, so suche einen gewissen Schiller auf, — du wirst ihn gewiß im Olymp finden, — mache auf jeden Fall seine Bekanntschaft, ich habe hier so herrliches von ihm gehört, und gelesen, daß er mein Ideal geworden, er wird dir seine Gebichte gewiß geben, — hat er sie jedoch nicht mitgenommen, nur so mußst du schon warten bis die englische Compagnie den neuen Himmelstelegraph fertig hat, dann selbst du sie Wort für Wort erhalten.

Grüße auch unter andern Heine — ach Heine wenn du ihn siehst, ich fürchte nur, daß der Arme, für seine vielen Sünden, noch immer in der Hölle bratet.
 Ist dies der Fall, so bitte unsere gute Mutter, damit sie Papa Zeus bewege, diesem unsern Lieblich zu vergeben, und ihn zu euch hinauf- zu nehmen, — ich garantire dir, daß der Olymp ungemein viel gewinnen wird, wenn dieser liebe geistreiche Mensch zu euch kommt. Verlange von ihm das „Buch der Lieder“, und laßt euch seine Reisen auf Erden er- zählen, — er plaust ihr göttlich lieb, — aber ich verzesse ja ganz auf meine eigentliche Absicht, die Theuere eine kleine Relation über unsere irdischen Vergnügungen zu machen. Eigentlich könnte Terpsichore bessere Auskunft geben, aber dieser Wildfang ist einmal zu gar nichts mehr zu brauchen, sie näht, pugt ihre Kleider, und will immer nur gefallen, — sie war bei uns oben viel weniger eitel. — Crato singt und träumt den ganzen Tag, und ich glaube, daß ihr Herz auch nicht mehr so ruhig ist, als es war, wie wir unsere Reise antraten, man kann aber auch nicht gleichgültig bleiben, wenn die herrlichen Klänge der Ballmuseit ertönen, im feenhaft beleuchteten Saal, — Melpomenechen, diese Töne erinnern mich an die glücklichsten Stunden meines Lebens. Ich habe den Ausdruck „Saal“ gebraucht — in eueren lustigen unbegrenzten Räumen gibt es so etwas nicht.
 Ein, mit zierlich aufgezupften Mauern umgebener größerer Raum, in welchem sich die Staubgebohrenen versammeln, um sich theils zu er- heitern, oder aber um sich gegenseitig auszurichten, heißt „Saal“. — Die Unterhaltungen geschehen in verschiedener Weise, es wird entweder getanz, oder geplauscht, oder gegessen — das letztere ist ein notwendiges Uebel, und nebenbei gesagt, thun es die meisten Menschen sehr gerne — Schwesterchen ich sage dir, wenn du nur einmal die herrlichen Fischingskrappen aus der irdischen Küche kosten könntest, — du wärdest dich sicher nie mehr zur Himmelsküche aufschwingen können. Nächstens sende ich dir das Rezept, und bis du dann Krappen machst, so laß Heine dazu ein, er wird sie fegeleich besingen.
 Und der irdische Plausch mit seinen Schnaden, die Menschen sind

so wüthig und geschickt, — es ist ganz etwas anderes, wie bei uns, wo es länderiger Ernst herrscht. Und weißt du, wenn den Menschen hier nichts Wichtiges mehr einfällt, so kugeln sie sich gegenzeitig und dann lassen sie, daß ihnen die Thränen wie Vampenfugeln über die Wangen herabrollen, und hilft dies alles nicht, — dann wird getanzt — —
 Unter andern gibt es auch viele Sterbliche, denen Alles „zu dumm“ ist, du kannst sprechen — oder schreiben — was du willst, über Alles machen sie Glossen, und „Anjian“ führen sie als Lösungswort in ihrem Wappen. Diese Leute sind gewöhnlich sehr geschickt, nur daß sie niemals von ihrem erleuchteten Hirnfassien den Mitmenschen etwas zum Weiter geben, und gewiß ist es ewig Schade, daß solche Geistesfähige, mit diesen Geizkrügen, auch begraben werden.
 Mama hat uns immer gute Lehren gegeben, wie wir uns gegenüber den Menschen benehmen sollen, und wir, die wir bisher bloß auf dem Felde der Romantik unsere Welt- und Menschenkenntnis zusammenbota- nisiert haben, wir haben beim Eintritt in die Welt mit säuender Freude erwartet, die Menschen werden sich um uns bemühen, entweder wie der Schmetterling um die Rose, oder wie die Spinne um die Fliege. — Es ist nicht so arg, du kannst ganz ruhig sein, die Welt ist nicht so gefährlich, die Menschen haben genug mit ihrem Haushalt zu thun. Du rüstest dich mit deinen siebenzehn Jahren — den Stürmen des Lebens zu wider- stehen und du bekommst wahrscheinlich mehr mit seiner Windstille zu schaffen. Die größten Ereignisse, die gewaltigen Liebeserleben, wie der Roman sie zeigt, sie gehören nicht zur Regel, sondern zur Ausnahme. Deshalb Schwesterchen, wenn du einmal herniedersteigen solltest zur Erde, setze dich ja nicht hin, um diese gewaltigen Ereignisse zu erwarten, du bekommst sicher Langeweile. Suche des Lebens Reichthum nie außer dir, schaffe ihn in deiner eigenen Brust, und so wird dein „Ich“ allmähig zur Heimat des Lichts und der Liebe emporsteigen.
 Was soll ich dir noch schreiben, ich habe alle Lust verloren, die menschliche Gesellschaft hier Neuere passieren zu lassen, ich fürchte mich zu sehr vor dem Klatsch. Bis ich zu euch komme, werde ich mündlich aus- führlicher werden.

aufs-Artikel	Besten		Mitt- lerer		Min- derer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
er. Meigen .	7 20	6 87	6 53			
" "	6 —	5 73	5 47			
" "	4 67	4 47	4 27			
" "	1 87	1 67	1 47			
" "	3 73					
" "	2 40					
Centner .	13 —					
" "	11 —					
" "	10 —					
" "	9 —					
Maß .	— 36					
" "	— 36					
" "	— 14					
" "	— 20					
Centner .	— 95					
" "	— 90					
" "	— 80					
" "	— 70					
ertes Holz .	7 50					
eiches .	6 —					
Hirnsfleisch .	— 22					
Kerzen, geg.	— 74					

Grüße auch unter andern Heine — ach Heine wenn du ihn siehst, ich fürchte nur, daß der Arme, für seine vielen Sünden, noch immer in der Hölle bratet.
 Ist dies der Fall, so bitte unsere gute Mutter, damit sie Papa Zeus bewege, diesem unsern Lieblich zu vergeben, und ihn zu euch hinauf- zu nehmen, — ich garantire dir, daß der Olymp ungemein viel gewinnen wird, wenn dieser liebe geistreiche Mensch zu euch kommt. Verlange von ihm das „Buch der Lieder“, und laßt euch seine Reisen auf Erden er- zählen, — er plaust ihr göttlich lieb, — aber ich verzesse ja ganz auf meine eigentliche Absicht, die Theuere eine kleine Relation über unsere irdischen Vergnügungen zu machen. Eigentlich könnte Terpsichore bessere Auskunft geben, aber dieser Wildfang ist einmal zu gar nichts mehr zu brauchen, sie näht, pugt ihre Kleider, und will immer nur gefallen, — sie war bei uns oben viel weniger eitel. — Crato singt und träumt den ganzen Tag, und ich glaube, daß ihr Herz auch nicht mehr so ruhig ist, als es war, wie wir unsere Reise antraten, man kann aber auch nicht gleichgültig bleiben, wenn die herrlichen Klänge der Ballmuseit ertönen, im feenhaft beleuchteten Saal, — Melpomenechen, diese Töne erinnern mich an die glücklichsten Stunden meines Lebens. Ich habe den Ausdruck „Saal“ gebraucht — in eueren lustigen unbegrenzten Räumen gibt es so etwas nicht.
 Ein, mit zierlich aufgezupften Mauern umgebener größerer Raum, in welchem sich die Staubgebohrenen versammeln, um sich theils zu er- heitern, oder aber um sich gegenseitig auszurichten, heißt „Saal“. — Die Unterhaltungen geschehen in verschiedener Weise, es wird entweder getanz, oder geplauscht, oder gegessen — das letztere ist ein notwendiges Uebel, und nebenbei gesagt, thun es die meisten Menschen sehr gerne — Schwesterchen ich sage dir, wenn du nur einmal die herrlichen Fischingskrappen aus der irdischen Küche kosten könntest, — du wärdest dich sicher nie mehr zur Himmelsküche aufschwingen können. Nächstens sende ich dir das Rezept, und bis du dann Krappen machst, so laß Heine dazu ein, er wird sie fegeleich besingen.
 Und der irdische Plausch mit seinen Schnaden, die Menschen sind

so wüthig und geschickt, — es ist ganz etwas anderes, wie bei uns, wo es länderiger Ernst herrscht. Und weißt du, wenn den Menschen hier nichts Wichtiges mehr einfällt, so kugeln sie sich gegenzeitig und dann lassen sie, daß ihnen die Thränen wie Vampenfugeln über die Wangen herabrollen, und hilft dies alles nicht, — dann wird getanzt — —
 Unter andern gibt es auch viele Sterbliche, denen Alles „zu dumm“ ist, du kannst sprechen — oder schreiben — was du willst, über Alles machen sie Glossen, und „Anjian“ führen sie als Lösungswort in ihrem Wappen. Diese Leute sind gewöhnlich sehr geschickt, nur daß sie niemals von ihrem erleuchteten Hirnfassien den Mitmenschen etwas zum Weiter geben, und gewiß ist es ewig Schade, daß solche Geistesfähige, mit diesen Geizkrügen, auch begraben werden.
 Mama hat uns immer gute Lehren gegeben, wie wir uns gegenüber den Menschen benehmen sollen, und wir, die wir bisher bloß auf dem Felde der Romantik unsere Welt- und Menschenkenntnis zusammenbota- nisiert haben, wir haben beim Eintritt in die Welt mit säuender Freude erwartet, die Menschen werden sich um uns bemühen, entweder wie der Schmetterling um die Rose, oder wie die Spinne um die Fliege. — Es ist nicht so arg, du kannst ganz ruhig sein, die Welt ist nicht so gefährlich, die Menschen haben genug mit ihrem Haushalt zu thun. Du rüstest dich mit deinen siebenzehn Jahren — den Stürmen des Lebens zu wider- stehen und du bekommst wahrscheinlich mehr mit seiner Windstille zu schaffen. Die größten Ereignisse, die gewaltigen Liebeserleben, wie der Roman sie zeigt, sie gehören nicht zur Regel, sondern zur Ausnahme. Deshalb Schwesterchen, wenn du einmal herniedersteigen solltest zur Erde, setze dich ja nicht hin, um diese gewaltigen Ereignisse zu erwarten, du bekommst sicher Langeweile. Suche des Lebens Reichthum nie außer dir, schaffe ihn in deiner eigenen Brust, und so wird dein „Ich“ allmähig zur Heimat des Lichts und der Liebe emporsteigen.
 Was soll ich dir noch schreiben, ich habe alle Lust verloren, die menschliche Gesellschaft hier Neuere passieren zu lassen, ich fürchte mich zu sehr vor dem Klatsch. Bis ich zu euch komme, werde ich mündlich aus- führlicher werden.

vereinigten Buchdruckerei
 Austreite aus dem Ver
 r Zeitungen ist gefordert,
 von Russland wird auf
 ums 7 Uhr, in Prag ein
 g nach Salzburg weiter
 enthalt genommen wird.
 Abends abgehaltenen Ver
 enden Drucker und Ziger
 er, das Präsidium an den
 Zigt hielt eine fulminante
 en aufordnete und die un
 naden und ausgiebige Un
 allgemeinen Arbeiterver
 die Unterstützung der Str
 it werden. Das Austriten
 kstimmung hervor.
 burg, London und Rom
 sigen Territoriums durch
 von Petersburg aus wird
 um einer freundschaftlichen
 Heilige Diplomaten sind in
 der Nationalversammlung,
 des Präsidenten auf die
 welches von der Commission
 ist wurde, wird mit 410
 (Rechte) entwickelt ein
 ung zu entscheiden hatte, u.
 bit anzuhören habe. Dieses
 (Centrum) befehligt und von
 Centrum) weist alle Amendes
 des Commissions-Claverates,
 en Tage entzweide und die
 Debatte.
 der Nationalversammlung,
 ment, wonach der National
 n stelle, in welchen Fällen
 leibwendigkeit nach, die Ent
 499 gegen 263 Stimmen
 sfrage regelt, wird angenom
 men letzten Artikel, die vorzu
 gegangen.
 den Handelsvertrag mit Eng
 gegen und 3 für den Vertrag,
 um.
 peluna belagern, ist unrichtig.
 Tagespost" vernimmt auf das
 rikan zum Cardinal ernannt
 ng heute eine Deputation von
 Deisterreich, Deutschland, Bel
 n, Amerika und der Schweiz
 in verlas eine Adresse. Der
 in jedem einzelnen Mitgliede
 Widmisse.
 des Auslandes gibt in Beant
 waltungen über die in Consi
 ngelegten Italiens, welcher
 lassen wurde. Der Minister
 nes Auslieferungsvertrages ab
 lungstrast eine Zustichtsstatte
 er Erklärung noch einige Be
 seine weitere Folge.
 eingetroffen und wird sich
 resident Kanza ist nach Turin
 Raphael Ramburschini ist ge
 von Asta ist mit Familie von
 erwarteten denselben Kron
 sammlische Behörden, die ver
 Nationalgarde, Truppen und
 weitempaar mit unerschreiblichem
 zum Palast begleitete.
 von Asta ist gestern Abends
 bei der Ankunft von einer zahl
 reich und Militärbehörden em
 eite nach Turin fortgesetzt. Ge
 Mittwoch nach Florenz begeben.
 malversammlung hat den An
 tin laden ihn, zu verzeihen, er
 lich aber wurde er rubig und
 zu alt, noch Söhne zu haben,
 nichts. Dieser wird jetzt mein
 optischen Staatsbürger in seinen
 den Wagen und fuhr mit der
 rechten Zeit.) Ein Häufel
 in 1839er Lose ist einem ver
 leiten zugefallen. Der glückliche
 ater Mann, der vor einer Reihe
 Konjunkturten verarmte und dem
 tliche Wendung seines Schicksals
 Häufel-Lose — das einzige, das
 ihm und aus dem Schiffsbruch
 er 70jährige Mann musste in den
 in sich den täglichen Lebensbedarf
 gl, war er besser im Winter ge
 lte aber endlich doch lieber den
 llen zu lassen.
 tamer sind doch das praktischste
 der eine ihrer Einrichtungen, auf
 e alte Europa noch nicht gekommen
 nämlich die Apotheker, Droguisten
 Substanz enthaltende Phiole oder
 er sich nicht allein in der Bezeichnung
 genigst verzeichnet sein muß. So
 das eine Mineral-Säure enthält,
 Flüssigkeit durch Zufall getrunken
 n Wasser aufgelöste Kreide, Seife
 stung, welche jedenfalls Nachab-

trag betreffend die Festsetzung des Tages für die Neuwahlen und die
 Enderhebung der Constituante in Erwägung gezogen.
 Der Kammerpräsident verließ hierauf seinen Sitz und hielt eine
 patriotische Ansprache, in welcher er erklärte, daß er der Politik der Rege
 rung kein Hinderniß bereite und keinen Widerstand gegen die Auflö
 sung der Nationalversammlung und die Enderhebung der Constituante
 erbe.
 Der Präsident der Exekutivgewalt hält gleichfalls eine hochwichtige
 Rede, in welcher derselbe die Politik der Versöhnung zwischen allen libe
 ralen Elementen aufrechterhält und in warmen Worten alle konservativen
 Parteien auffordert, Vertrauen in die Republik zu haben.
 Eine große Menschenmenge, welche vor dem Kongresspalast mit
 Spannung auf den Ausgang der Beratung harpte, brach bei dem Be
 trantwerden des Abstimmungsergebnisses in enthusiastische Hochrufe auf
 die spanische Republik aus.
 In Madrid herrscht vollständige Ruhe.
 Madrid, 8. März. Der Kommissionsbericht bezüglich der Auf
 lösung der Nationalversammlung beantragt die Verwerfung des Regie
 rungsprojektes. Das Kommissionsmitglied Primo del Rivera hat ein
 Amendement vorgelegt, welches die Regierungsvorlage mit einigen Abän
 derungen wiederherstellt.
 Die Regierung, welche vor Allen den Wunsch hegt, die öffentliche
 Ruhe zu erhalten, hat beschlossen, sich der Entscheidung der Nationalver
 sammlung zu fügen. Wenn demnach ihre Vorlage nicht in den wesent
 lichen Grundzügen gebilligt werden sollte, ist sie entschlossen, ihr Man
 dat in die Hände der Nationalversammlung zurückzugeben.
 London, 6. März. Nach der Ausräumung eines Cabinetsmitgliedes
 ist die Regierung entschlossen, die Universitäts-Reformbill durchzuführen,
 und sind gegenseitige Verabredungen der Zeitungen unbestritten.
 London, 8. März. Die früheren, so oft dementirten Nachrich
 ten über eine projektirte Verlobung des Herzogs von Cambridge mit der
 russischen Großfürstin Maria sind noch begründet. In Baido erfolgt
 die Bereisichtigung. Nachens findet eine Zusammenkunft Gladstone's
 mit dem Prinzen zur Festsetzung der künftigen Apanlage statt.
 Das inische Amt billigt die von Spruce projektirte Handelsstraße
 von Burma nach China.
 Die Abstimmung über die irische Unterjochs-Bill erfolgt schmerzlich
 vor Montag. Disraeli mißbilligt die herausfordernde Haltung anderer
 Mitglieder der konservativen Partei bezüglich der zu erwartenden Kabi
 netstriffs.
 Konstantinopel, 8. März. Die Opposition der orthodoxen
 Araber gegen den neuen Patriarchen von Jerusalem währt fort.
 Konstantinopel, 8. März. Die hohe Pforte und der Abdi
 die haben neuerlich ihren Einfluß kundgegeben, in der Suzlanat-An
 gelegenheit die Kompetenz ausländischer Gerichte nicht anzuerkennen.
 Die Nachrichten aus Jerusalem lauten noch immer unbefriedi
 gend; die Orthodoxen weigern sich immer noch, den neuen Patriarchen
 anzuerkennen; Monignore Procopios will sie, unterstützt von den Ka
 talbehörden, dazu zwingen.
 Die Ankunft des Barons Hirsch wird demnächst erwartet.
 Konstantinopel, 10. März. Die Agence Boredeano erklärt
 sich für autorisirt, in der entscheidendsten Weise die Nachricht der Agence
 Havas zu dementiren, derzufolge die Aufhebung des Großveziers, die
 Ernennung eines Cabinets-Chefs und Einführung der Minister-Verant
 wortlichkeit wahrscheinlich sei.
 Kustschuk, 6. März. Die Bulgaren protestiren gegen ihre
 Zerstückelung als Urheber der Unruhen und verlangen in einer Petition
 an den Sultan eine neue, unparteiische Unterjochung.

Kirche und Schule.

Mein lieber Mediascher Presbyterfreund!
 Gehehrter Freund und Gönner!
 Ihr Korrespondenzartikel in Nr. 56 dieses Blattes kann nicht mit
 Stillschweigen übergangen werden, damit Sie nicht glauben, ein Lehrer
 liege weiterhin den anderen ungehört verunglimpft.
 Obwohl wir nicht an derselben Stelle Ketschwasser trinken, sondern
 Sie das Wasser trinken, welches von mir zu Ihnen fließt, glaube ich
 Sie doch zu kennen. Sie sind wahrscheinlich ein vermöglicher Mann, be
 zogen von Ihren wohlangelegten Kapitalien fast 5000, und neben dieser
 angestregten Thätigkeit sind Sie auch rühmlich für das allgemeine Beste
 und auch die Mitmenschen bekommen etwas von Ihnen, wenn Ihnen
 nämlich zufällig eine Weispelulation mißglückt oder der angelegte bagad
 ullimo verloren geht. So ist es denn ganz natürlich mein lieber Media
 scher, daß Sie in edelm Joren hoch vom Thurne blasen, wenn so ein
 Lehrer über schlechten Gehalt klagt, der doch nur 20 Stunden wochent
 lich (Präparationen, Correcturen u. s. w.) arbeitet und auch so viele Ferien
 hat, während Sie immer so angestrengt sind (10 Tarek! contra). Könnte
 denn dieser Lehrer nicht der Jee wegen arbeiten und sich mit dem Kopfe
 begnügen, statt wie ein Tagelöhner vom schneiden Gelde zu sprechen?
 Verehrter Gönner! Was würden Sie dazu sagen, wenn Ihnen Jemand
 für Ihre Kapitalien 40 Jden bieten würde, anstatt 1000? Sie wür
 den ihn aussuchen, weil man von der Jee nicht leben konnte.
 Nun sehen Sie, der Lehrer ist auch aus Fleisch und Bein und
 lebt auch wie Sie auf der Erde, nicht etwa im Mond und braucht also
 auch Geld. Und warum sollte es für ihn schände sein, wenn es für Sie
 ein föhlich Ding ist. Glauben Sie Kopiarbeiter sei gleichbedeutend mit
 Proletarier und Bettler? Halten Sie nur Handarbeiter für berechtigt
 in Wohlstand zu leben und sich nach außen würdig zu vertreten. Die
 Zeit des Marktpreismens ist vorüber, die Lehrer werden sich nicht mehr
 tauschen und mit heuchlerischen Phrasen honoriren lassen, während sie
 alle Bedürfnisse mit baarem Gelde decken müssen, und während Sie wohl
 inne geworden sind, daß gerade jene, welche die höchsten Bedens
 arten im Munde führen nur zu sehr das ihre suchen und meist die kräf
 testen Gezeiten sind. Soll es doch selbst Ketzern gegeben haben, welche
 um sich auf der Höhe der Situation zu erhalten, die Lehrer berückten,
 und um die Popularität der Bürgerschaft, welche Sie für eigene Zwecke
 auszubuten gedachten, nicht zu verlieren, sich wohlweislich hüteten Geld
 für die Lehrer zu verlangen, sondern diese lieber auf Sparfüßigkeit und
 die Höhe der Kulturmission verwiesen.
 Verehrter Gönner! Entschuldigend Sie, Sie sind hier nicht gemeint —
 der Andere! Doch was meinen Sie, gibt es eine Schule ohne Lehrer?
 „Nein.“ Wird es um die Schule gut stehen, deren Jhrer in 1000 Ver
 legenheiten ist? „Nein.“ Ist auch ein Lehrer dem Vogel zu vergleichen,
 der am besten singt, wenn er hungrig ist! „Ja.“ Nun, da kommen wir
 mit der fokratischen Methode allerdings nicht zum Ziel. Ich will Ihnen
 nur so viel sagen, ob Sie um 12 oder gar 24 fr. (dies wäre wirklich
 eine solojale Summe) aufgebessert haben, es reicht Alles nicht hin; be
 denken Sie doch, die ungarische Schulcommission hat 1300 fl. als Ge
 halt für junge Mittelschullehrer von 23—36 Jahren vorgeschlagen. Vor
 wenig Jahren bekam ein Lehrer 50 fl. sagen Sie. Gut. Sie haben aber
 wohlweislich verschwiegen, daß damals der Lehrer so ziemlich freie Tafel
 hatte und so viel Jahrmärkte und andere Geschenke erhielt, daß er sich
 (abgesehen von der Demüthigung durch eine derartige Bezahlung) materiell
 besser stand wie jetzt. Die armen Mitbürger, sagen Sie, fahren am Jahr
 markt und bringen kaum den Zubrohn heraus. Das ist traurig. Glau
 ben Sie aber, wenn Sie die Lehrer abthun und damit natürlich auch die
 Schulen und so die künftige Generation weniger ausgebildet sein wird,
 glauben Sie, daß Sie auf dem Wege den Zubrohn herausbekommen.

Wenn ein Mediascher Lehrer das Wirthshaus besucht, so ist das
 fürs erste seine Sache; fürs zweite hat er wahrscheinlich keinen Wein im
 eigenen Keller und es ist es sehr fraglich, ob es nicht edler im Gemüthe
 sei, das Wirthshaus zu besuchen, als sich Dabheim dem stillen Zuf zu
 ergeben.
 Sie werden diese Bemerkungen natürlich auch Inadvenant nennen,
 (wie im letzten Artikel) alter Quade! Doch das hat gar nichts zu bedeuten;
 Ihre höchst eigenen Bemerkungen waren nichts weniger, als männ
 lich alter Quade! Sie haben wahrscheinlich auch eine Stimme von Oben
 gehört. „Die Lehrer werden genugsamlich, sie bringen ihre Individualität
 zur Geltung, sie müssen gedämpft werden.“ Es ist begreiflich, daß wenn
 Jemand die eigene Individualität im Vordergrund stellen will, er die
 übrigen Individualitäten zu einem Brei zusammenstampfen möchte, um
 mit ihnen nach Willkür zu schalten; aber daß derselbe diese Absicht zu
 Jenen äußert, denen gegenüber er seine Individualität geltend machen
 will, ist schon hoch tenuis.
 Ja! Ja mein lieber Mediascher Gönner! Die Visitation an Hand
 und Gliedern wird schon kommen, jedoch nicht bloß aus einem anderen
 Grunde, wie Sie meinen, sondern auch von einer anderen — Seite.
 Wenn Sie eine ganz kurze Erklärung des Wortes „Patriotismus“
 in dem Zusammenhang, wo sie es gebraucht, geben wollten und wo mög
 lich nicht wieder nach gar so langer Bedenkzeit, so wäre Ihnen sehr
 verbunden.
 Ihr ergebener und zu weiteren Diensten bereiter
 Ex ungue.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 13. März.
 — In Folge einer vom Ministerium herabgelangten telegraphischen
 Weisung lud der Stadt- und Stabts-Magistrat vor einigen Tagen alle
 hiesigen Metzger zu einer Beratung über die Mittel zur Abwehr des
 Ueberhandnehmens der Disenteris und anderer Epidemien ein. Wie wir
 hören, wurde in erster Reihe die Durchführung einer allgemeinen Desin
 fection beschlossen, weiters die Vorkehrung zur Ausarbeitung einer volk
 thümlichen Belegung über die ersten Vorkehrungsregeln gegen die
 Disenteris getroffen.
 Wir sind zwar keine Aerzte, glauben aber doch zuversichtlich be
 haupten zu können, daß bei dem jetzigen Reinigungssystem der Senk
 gruben mittelst des Schlauches, falls dieses System nicht einer Verbesse
 rung unterzogen wird, wodurch es ermöglicht wird, die Sentgruben bis
 auf den Grund zu reinigen, an eine gründliche Desinfection
 sichtlich nicht gedacht werden kann.
 — Das Concert, welches der gezeierte Violoncell Virtuos Jeri
 Klexer Sonntag den 16. März im hiesigen Theater veranstaltet,
 gewinnt immer mehr und mehr an Reiz und Interesse, so gereicht es
 uns zum besondern Vergnügen, dem geehrten P. Z. Publicum mittheilen
 zu können, daß auch unser Großmeister Herr Musikdirector Hermann
 Bonicke aus besonderer Gefälligkeit für den Concertisten seine Mitwir
 lung zusagte, sowie auch Herr Professor Bell, von dem wir das Ver
 gnügen haben werden zwei Lieder von Juchs zu hören, und somit ge
 stattet sich dieses Concert im wahren Sinne des Wortes zu einem Fest
 Concert, wie Hermannstadt wohl noch wenige zu notiren hat und ist es
 daher um so mehr zu bedauern, daß Herr Jeri Klexer auch diesmal nur
 ein einziges Concert geben will.
 — (Viedertafel.) Der Männergesangverein veranstaltet dem
 nächst im Saale „zum römischen Kaiser“ zwei Aufführungen; nämlich
 Mittwoch, den 19. März l. J., seine diesjährige erste ordentliche,
 Johann Freitag, den 21. März l. J., eine außerordentliche
 Viedertafel; letztere, an welcher auch Damen theilnehmen können,
 gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes. Die Eintrittskarten zu beiden
 Aufführungen werden im Musikvereinslokale (Großer Ring Nr. 10,
 2. Hof) in folgender Weise ausgetheilt:
 1. Zu der am 19. März l. J. stattfindenden ersten ordentlichen
 Viedertafel bloß für die Vereinsmitglieder am 18. und
 19. l. M., Nachmittags von halb 4 bis 6 Uhr.
 2. Zur außerordentlichen, am 21. l. M. stattfindenden Viedertafel,
 zu welcher die Eintrittskarten je 1 fl., die größeren Vogen je 5 fl., die
 kleineren je 3 fl. kosten, soweit der Vorrath der vorhandenen Vogen und
 Karten reicht, für die Mitglieder des Hermannstädter Männergesang
 Vereines Donnerstag, den 20. l. M., Nachmittags von halb 4 bis 6 Uhr,
 für Nichtmitglieder Freitag, den 21. März, Nachmittags von 3 1/2 bis
 6 Uhr.
 — (Signallaternenprobe.) Am 15. d. M. Abends 7 Uhr
 nimmt der Feuerwehrcorps mit der neuen Signallaterne eine Probe
 vor, was hiermit vorher bekannt gemacht wird, damit die Bevölkerung
 durch die Signale und insbesondere durch das rothe Licht der einen
 Laterne nicht unnötig alarmirt werde.
 — (Zur Wiener Weltausstellung.) Esquire Johann
 Paget hat folgenden „Aufruf an die siebenbürgischen Grundbesitzer“
 gerichtet:
 „Ich bedauere sehr, daß ich gezwungen bin, im Wege der Oeffent
 lichkeit das Wort an jene geehrten Herren richten zu müssen, welche das
 Verpreden abgegeben haben, verschiedene Erzeugnisse und Artikel zur
 Wiener Weltausstellung zu schicken. Für die Kollektiv-Ausstellung des
 siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereines sind bis noch sehr wenig
 Gegenstände eingelangt, obgleich die Einlieferungsfrist mit dem 25. März
 abläuft. Im Vertrauen auf die erhaltenen Zusagen haben wir im Wiener
 Weltausstellungsgebäude einen entsprechenden Raum erhalten; werden die
 siebenbürgischen Grundbesitzer nicht eröthen, wenn dieser Raum leer
 bleiben wird, leer wegen ihrer eigenen Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit?
 Noch ist es Zeit, diesem schmachvollen Zustande vorzubeugen; möge man
 daher Weizen, Korn, Wolle u. s. w., überhaupt welche Produkte der
 Landwirthschaft immer einfinden. Einige Maas, Pfunde, Bündel von
 den einzelnen Artikeln genügen, jedoch aus jeder einzelnen Gegend des
 Landes, damit das Ausland beurtheilen könne, was und in welcher
 Qualität Siebenbürgen zu produziren fähig ist.
 Jetzt eröfnet sich uns die günstige Gelegenheit, der gebildeten
 großen Welt zu zeigen, daß auch wir existiren, daß auch wir strebend
 bemüht sind, die mahnende Stimme der Zeit, wenn auch später als
 Andere, zu verstehen.
 Unsere sächsischen Brüder haben ihre Pflicht
 gethan, wie es sich für ein fleißiges, denkendes
 Volk ziemt, und nun soll unser ungarisches Volk, das sich doch auch
 für eine Kulturarbeit fähig sein, von diesem internationalen Wett
 streit der friedlichen Arbeit ferne zu bleiben? Vergessen Sie es nicht,
 meine Herren, daß die Welt nicht nach vollständigen Worten, sondern nach
 energiegelichen Thaten urtheilt, denn noch nie ist ein Volk durch verdam
 menwerthe Jägigkeit und kalte Gleichgültigkeit groß geworden.
 Machen wir daher eilig das Versäumte wieder gut, halten wir
 rasche Schau über unsere Erzeugnisse, und ich bin überzeugt, es wird
 Jeder ein Produkt oder einen Gegenstand finden, um dadurch die Pro
 duktions-Verhältnisse seiner Gegend getreulich wiederzuspiegeln. Die Sen
 dungen sind an den Weltausstellungs-Inspektor Herrn Wilhelm Gamauf
 nach Klausenburg zu adressiren.“
 — Im „Kolozsvári Közlöny“ macht der Agnetheiner röm. kath.
 Pfarrer Karl Pfalz (derselbe war früher Kaplan in Germanstadt)
 den Vorschlag, es möge in der Diöcese eine Sammlung veranstaltet
 werden, aus deren Erträgen 10—20 arme, jedoch befähigte Dorf-

geistliche, welche nicht bloß Seelsorger, sondern zugleich auch Lehrer
 der Jugend in ihrer Kirchengemeinde sind, zur Wiener Weltausstellung
 zu senden wären, damit sie die dort gesammelten Erfahrungen zum
 Besten der ländlichen Bevölkerung verwenden können. Das Kostenfor
 derniß zur Ausführung dieses Vorhabens würde kein großes sein, weil
 durch Vermittlung der ungarischen Bischöfe für die hinaufzuführenden
 10—20 Dorfgemeinden die unentgeltliche Unterluft in dem großen ungar
 ischen Priesterseminare in Wien und in andern dortigen Klöstern erwirkt
 werden konnte.
 — Die Klausenburger schickten sich an, das 25jährige Jubiläum
 des 15. März 1848 mit einem großen öffentlichen Banke zu feiern.
 — (Todtschlag.) Auf dem Avarad-Szeredaker Jahrmärke war
 ein verträuelter Bettler in Gefahr von den scheuen Wagenfedern eines
 Zyklers aus Budaß niedergedrückt zu werden; in seiner Angst schlug er
 mit seinem Stode nach den Pferden, um dieselben zum Ausweichen zu
 bewegen; hierüber gerieth der Zykler in solchen Jorn, daß er dem
 Bettler mit einem Knüttel einen Hieb auf den Kopf versetzte, in Folge
 dessen er augenblicklich den Geist aushauchte.
 — (Ein Todter, der seine Partezettel selbst ver
 schickte.) Die Freunde des verstorbenen Jollagenten Franz Kanzenstorfer
 in Wien erkaunten nicht wenig, auf den Adressschleifen der ihnen zu
 gelaufenen „Partezettel“ die eigene Handschrift des Verstorbenen zu finden.
 Derselbe hatte sich nämlich kurz vor seinem Tode das sonderbare Ver
 gnügen gemacht, für seine Freunde und Bekannten nach einem zu diesem
 Zwecke seit Langem bereit gehaltenen Namensverzeichnis die Schleifen
 für die auszuführenden Todesanzeigen herzurichten und selbst mit den
 Adressen zu versehen.
 — (Der neue Kaiser von China.) Der 23. v. M.
 war der vom astronomischen Amte in Peking als glücklich ausersehene
 Tag, an welchem der junge Kaiser von China die Zügel der Regierung in
 die eigene Hand nehmen sollte. Der Special-Korrespondent der
 „Daily News“ in Peking erstattet einen Bericht über die bei dieser Ge
 legenheit zu beobachtenden Ceremonien. Den ersten Theil der Ceremonie
 bildet die Ueberreichung einer Adresse an den Kaiser, worin er gebeten
 wird, den Thron zu besteigen. Eine das Ereigniß dem ganzen Reiche
 verkündende Proclamation spielt in der Ceremonie eine große Rolle. Der
 Kaiser verrichtet zuerst seine Andacht vor den Gedächtnistafeln seiner
 Ahnen, worauf der kaiserliche Astronom ankündigt, daß der glückliche
 Moment erschienen sei. Der Kaiser bestigt hierauf einen von Elephanten
 gezogenen und von einer Ehrenwache eskortirten goldenen Wagen. Wenn
 die Proffession die große Halle erreicht hat, kniet der Ober-Ceremonien
 meister nieder und bittet den Kaiser, den Thron zu besteigen. Nachdem
 dies geschehen, sitzt der Kaiser mit dem Gesichte nach Süden zugewendet;
 Musik ertönt nun durch die Halle, und der gesammte Hof fällt auf die
 Knie und vollzieht den Kowtow, d. h. die Anwesenden berühren mit
 ihren Stirnen neunmal den Fußboden. Nach dieser Ceremonie ist Se.
 Majestät Kaiser oder „Biseregent Aller unter dem Himmel“, und wird
 als solcher verehrt. Dies ist nun dem Univerjum zu verkündigen, zu
 welchem Schufe die Proclamation aus dem Schnabel des Phoenix ge
 nommen wird. Der Kaiser kehrt hierauf in seinem goldenen Wagen
 nach seinen Privatgemächern im Palast zurück.

Literarisches.

Das Neue Blatt 1873, Nr. 24 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die
 neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Flaubertien aus der s
 herreichischen Kaiserstadt.“ Von Bruno Walten. — „Das große General
 stabswerk.“ Von Agricola. — „Moderne Vampire.“ Novelle aus der Oegen
 wart. Von F. Hirsch. — „Damenwelt.“ Frauen im Eisenbahnverkehr. —
 „Handel und Verkehr.“ — „Alerlei.“ Des kleinen Adams Vokalst. —
 „Das schreckliche Unglück des Auswandererschiffes Nordstet.“ — Die Wörder in den
 „Tomb“ von Newport — Der klassische Fohnnachtmär — „Räthsel.“ — Neue
 Bücher u. s. w. — „Polytechnischer Briefkasten.“ — „Correspondenz.“
 An Illustrationen: Der kleine Schelm. — Der Untergang des Auswan
 dererschiffes Nordstet. Die Wörder in den „Tomb“ von Newport.
 — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und
 Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15. Sgr. vierteljährlich.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung u. m. d. Siebenbürger Boten.“
 Berlin, 12. März. Die Eröffnung des deutschen Reichstages
 über die Umgestaltung des deutschen Regierungssystems, der Kriegsmarine,
 ein allgemeines Militärgesetz, ein Gesetz über Landesleistungen im Falle
 eines Krieges, über die Verbesserung der Lage der Reichsbeamten, der
 Offiziere und Unteroffiziere, über das Münz- und Postwesen, über die
 Aufhebung der Salzsteuer, ferner Vorlagen über eine Uebereinkunft mit
 Frankreich in Aussicht, woraus hervorgeht, daß Frankreich mit seinen
 Zahlungen der Kriegskosten den verabredeten Terminen weit vorausgeht
 ist. In der Thronrede wird in Folge dessen die Hoffnung ausgesprochen,
 daß der Augenblick nicht mehr ferne ist, wo eine gänzliche Klärung des
 Gebietes der Franzosen möglich sein wird. Die Beziehungen des Reiches
 zu allen auswärtigen Staaten rechtfertigen das volle Vertrauen, mit wel
 chem der Kaiser auf die Erhaltung und fortschreitende Befestigung des
 Friedens rechnet. Dieses Vertrauen schöpft seine volle Berechtigung aus
 den freundschaftlichen Beziehungen zu den Herrschern mächtiger Nachbar
 reiche, welche Beziehungen eine Bestätigung und Kräftigung durch die
 Monarchenzusammenkunft in Berlin erhielten.

Fremdenliste.

Angekommen am 12. März 1873:

Hotel P. Neurhrer, F. Hofjinger, Kaufmann, M. Suauvon, aus Wien;	R. Butovsky, aus Klausenburg; J. Konec, Grundbesitzer, aus Sieben.
Römischer Kaiser, N. Busfener, Reisender, aus Wien; N. Klexer, Pri vater, aus Kronstadt; E. Vogel, Kessener, aus Pest; Frau Zieb, Fleischhauer, aus Piteh.	Ungarische Krone, J. Joby, Kaufmann, aus Erd-Szent-Övörög; F. Banu, Beamter, aus Reps; J. Langer, Kaufmann, aus Pest.
Mediascher Hof, S. Binder, Gastgeber, S. Rapp, Zimmermann, aus Mediasch; A. Springner, S. Springner, Handlungs-Commiss, aus Fogarash.	

Telegr. Wiener Cours vom 12. März 1873

5% Metalliques.....	71.30	Ungar. Grundentlastungsobl.....	81.25
5% mit Rai-u. Novem.-Zinsen.....	—	Temeso.....	80.25
5% National Anlehen (Silber).....	73.75	Siebenb. „.....	79.25
1860er Staats-Anlehen.....	104.75	Kroat.-Slav. „.....	83.25
Banlfaktien.....	981.—	Silber.....	108.15
Kreditaktien.....	339.25	R. l. Münz-Dulaten.....	—
London.....	109.40	Napoleonend'or.....	8.73

(Am 10. März.)

Sieben. Eisenbahn-Aktien.....	174.50	Prioritäts-Obligationen.....	91.50
„.....	175.—	„.....	91.75
Döbahn fl. 300.....	128.—	Döbahn (80 fl.).....	79.70
„.....	129.—	„.....	79.90
R. Randbalfaten.....	—	„.....	5.17
Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt (an der Wiener Börse).....	—	„.....	95.—
„.....	—	„.....	95.50

Concurs-Gröffnung.

3. 1021/Civ. 1873. 1-3

Vom dem f. Gerichtshofe zu Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei die Gröffnung des Concurses über das gesammte wo immer befindliche bewegliche und das in Siebenbürgen gelegene unbewegliche Vermögen des Johann Bluos aus Fred beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 7. April f. 3. mittelst einer förmlichen Klage wider den Concursmassverwalter Herrn Advoc. Dr. Julius Schwabe und dessen Substituten Herrn Adv. Valentin Book in Hermannstadt bei diesem f. Gerichtshofe gegenwärtig anzumelden, widrigenfalls er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmassa verlustig sein würde.

Gleichzeitig wird eine Tagung auf den 16. April f. 3. Vormittags 9 Uhr, hiergerichts angesetzt, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätzen, oder ein anderer, sowie der Gläubiger-Ausschuss zu wählen sein wird und die Concurs-gläubiger gegenwärtig zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögens-Verwalter und Gläubiger-Ausschuss auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Bei der oben erwähnten Tagung wird im Sinne des §. 69 C.-P.-O. ein Versuch behufs Beendigung des Concurses durch einen Vergleich gemacht werden.

Hermannstadt, am 7. Februar 1873.

Der f. Gerichtshof.

Vicitationen.

No. 3. 1809/1873. 2-3

Kundmachung.

Samstag den 15. März 1873, Vormittags 9 Uhr, werden im jungen Walde 42 Hainen Weinrebenpflanze und 56 Hainen Reifig aus Alajen, dann 12 Hainen eichene Stangen und 9 Hainen Reifig im Vicitationswege verkauft werden, wovon die Verkaufsbearbeitung mit dem Bemerkung geschieht, daß der Erstsehungspreis sofort baar zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 8. März 1873.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

No. 3. 1940/1873. 1-2

Kundmachung.

Sonnabend als den 29. März d. J., von Vormittags 10 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Hermannstädter Stadthaus-Amtes, großer Ring No. 11, eine Minuendo-Vicitate, bei welcher auch die Abgabe versiegelter Offerte zulässig ist, zur Versteigerung eines neuen majest. Parquet-Fußbodens im dem Saale des Gast- und Ballhauses „Zum römischen Kaiser“ vorgenommen werden.

Der Saal hat eine Länge und Breite von 8 Klaftern und es beträgt das Flächenmaß des zu legenden Fußbodens 73 Klaftern.

Außer dem Parquetboden ist ein neuer Blindboden aus 1/2 zölligen neuen Brettern anzufertigen, und es haben die Holzherbiger derselben zu bestätzen aus 1/2 zölligen weichen Holzern, welche von 3 zu 3 Schuh auf zwei 1/2 zöllige Unterzüge zu legen sind, auch dürfen dieselben nach der Breite des Saales nur einmal gestückt werden.

Die Angebote sind für den Parquet- mit Inbegriff des Blindbodens zu machen, und es werden zur Anfertigung dieser Arbeiten die Monate Juli und August, jedoch in der Art bestimmt, daß die Arbeit bis letzten August d. J. beendet sein soll.

Hievon erfolgt die allgemeine Verkaufsbedingung mit dem Beifügen, daß von den nähern Vertrags-Bedingungen bei dem Stadthaus-Amte Einsicht genommen werden kann, wie auch, daß die Vicitations-Viehhaber vor dem Beginn der Vicitation ein 5procentiges Reuzgel zu erlegen haben.

Bis zum 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei dem Stadthaus-Amte auch schriftliche und versiegelte Offerte, welche nach beendigter mündlicher Vicitation um 12 Uhr eröffnet werden, angenommen. Den mit den erforderlichen Stempelmarken zu versehenen Offerten ist das 10procentige Reuzgel, gleichwie eine Musterzeichnung über den anzufertigenden Parquetboden beizulegen, auch haben dieselben außer der genauen Bezeichnung des Preises mit Buchstaben, noch die Bemerkung zu enthalten, daß dem Differente die Vertrags-Bedingungen genau bekannt seien.

Hermannstadt, am 6. März 1873.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Kundmachung.

Die Grasfuchung im Garnisons-Epitalsgarten, auf den Gründen rückwärts der neuerbauten Artillerie-Fuhrwerks-Depots und im Militär-Friedhofe, dann von dem rückwärts des Baron Brukenhal'schen Weierhofes an der Kronstädter Straße befindlichen Ackerfelde, 5 Joch 940 Quadrat-Klafter, werden für das Jahr 1873 verpachtet.

Pachtlustige wollen ihre schriftlichen Offerte bis zum 20. März d. J. bei der gefertigten Bau-Direction einbringen, wo auch die Pachtbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 12. März 1873.

Die f. f. Militär-Bau-Direction.

3. 322/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Anna lui Nikolae Mustatia aus Westen, vertreten durch Adv. Stefan v. Hannenheim, de praes. 11. Januar 1873, 3. 322, in der Rechtsache wider George Veltianu aus Westen zur Vereinerung der Forderung von 38 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem George Veltianu gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Westener Hattert gelegenen Realitäten, und zwar:

- 1. Acker top. 3. 1323, geschätzt auf 40 fl.
2. " " " 1972, " " " 50 fl.
3. " " " 2936, " " " 35 fl.
4. Wiese " " " 5603, " " " 30 fl.

bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 29. März, und der zweite Termin auf den 30. April f. 3., jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Westen unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Ausrufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar die erste am Erstsehungstage, die zweite binnen drei Wochen zu entrichten und bis dahin mit 6 Perc. zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1873.

Vom f. ung. Gerichtshofe.

3. 398/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom dem f. Gerichtshofe Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Gottfried Seibold aus Hermannstadt, vertreten durch Landesadv. Stefan v. Hannenheim, de praes. 14. Januar 1873, 3. 398, in der Rechtsache wider Andrei und Maria Darabantz aus Westen zur Vereinerung der Forderung von 38 fl. ö. W. c. s. c. mit Beschluß vom Heutigen die executive Feilbietung der den Executen gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als: des Hauses in Westen top. 3. 1300 sammt Hofraum und Garten im Schätzungswerte von 450 fl. ö. W., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 5. April und der zweite Termin auf den 3. Mai 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Westen unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Preis der feilzubietenden Realitäten muß von dem Erstseher gleich nach Abschlag derselben zu Händen des Gerichts-Executors erlegt werden.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1873.

Aus der Sitzung des f. Gerichtshofes.

3. 15,969/Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Spartakia, vertreten durch Hrn. Advoc. Dr. Möss, de praes. 27. December 1872, 3. 15969, in der Rechtsache wider Carl Morscher aus Dell zur Vereinerung der Forderung von 8190 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Carl Morscher gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realität, als: des Hauses in Hermannstadt, kleine Erde No. 21, im gerichtlich ererbten Schätzungswerte von 10,063 fl. ö. W. bewilligt, und zur Vernehmung dieser

Versteigerung der erste Termin auf den 1. April, und der zweite Termin auf den 2. Mai 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Grundbuchkanzlei unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der nach Abzug des Vadiums noch empfindende Rest des Kaufschillings ist vom Erstseher bis zum Tage der Verhandlung über die Auftheilung des Kaufschillings zu Gerichthänden zu erlegen und vom Erstsehungstage bis dahin mit 6 Perc. zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändete Realität erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 16. Januar 1873.

Aus der Sitzung des f. ung. Gerichtshofes.

3. 14,621/Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Petrus Herberth aus Heltau, vertreten durch Adv. Dr. Bruckner, de praes. 15. November 1872, 3. 14,621, in der Rechtsache wider Johann Neckel aus Heltau zur Vereinerung der Forderung von 1250 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Johann Neckel gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Heltauer Hattert gelegenen Realitäten, als:

- 1. Das in der Hintergasse unter top. 3. 798 und 799 gelegene Haus No. 356 sammt Garten, geschätzt auf 2500 fl. — fr.
2. Wiese top. 3. 1562, geschätzt auf 43 " 45 "
3. " " " 2792, " " " 9 " 60 "
4. " " " 2792, " " " 13 " 79 "
5. Acker " " " 2793, " " " 90 " 51 "
6. Wiese " " " 2478, " " " 31 " 56 "
7. " " " 3638, " " " 49 " 39 "
8. " " " 4128, " " " 5 " 16 "
9. " " " 6288, " " " 18 " 48 "
10. Acker " " " 7393, " " " 28 " 70 "
11. " " " 8373, " " " 51 " 84 "
12. " " " 9142, " " " 14 " 58 "
13. " " " 9761, " " " 91 " 60 "
14. " " " 10199, " " " 105 " 22 "
15. Garten top. 3. 10306, " " " 84 " 96 "
16. Weinerbe " 10364, " " " 13 " 50 "
17. Weinerbe " 11118, " " " 31 " 71 "
18. Weinerbe " 12357, " " " 4 " 50 "
19. Acker " 2790, " " " 16 " 52 "

bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 5. April und der zweite Termin auf den 5. Mai 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuch-Amtskanzlei in Heltau unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Ausrufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist vom Erstseher sogleich zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuch-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 16. Januar 1872.

Vom f. ungar. Gerichtshofe.

3. 13,409/Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom dem f. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter allgemeinen Spartakia, vertreten durch Adv. Dr. Möss, de praes. 7. October 1872, 3. 13,409, in der Rechtsache wider Andras Péter aus Szakadath zur Vereinerung

der Forderung von 210 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Andras Péter gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Szakadath Hattert gelegenen Realitäten, als:

- 1. Haus, Hof und Garten No. 85, geschätzt auf 250 fl.
2. des Acker von 4 Viertel Ausfaat „Boronyuzán“, neben Onca Besta, geschätzt auf 40 fl.
3. der Wiese „Bucats Oltului“, neben Balinth Janos, geschätzt auf 22 fl.
4. der Wiese „la Stogurba“, neben Kopard Matyas, geschätzt auf 43 fl.
5. der Wiese „la Toméget“, neben Angelis Janos, geschätzt auf 21 fl.
6. des Acker „la Ususch Domjanál“ von 2 Viertel Ausfaat, neben Nagy Mihaly, geschätzt auf 15 fl.
7. dte. ebentort von 2 Viertel Ausfaat, neben Kopard Mihaly, geschätzt auf 15 fl.
8. dte. ebentort von 2 Viertel Ausfaat, neben Kartha Gyergely Janos, geschätzt auf 15 fl.

bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 16. April und der zweite Termin auf den 17. Mai 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Szakadath unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Ausrufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Erstsehungspreis ist nebst 6perc. Zinsen vom Erstsehungstage binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändete Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigens solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 30. Januar 1872.

Vom f. ung. Gerichtshof.

3. 305/1873. 3-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 17. März 1873 wird auf Grund h. f. ung. Güter-Directions-Verordnung sub 3. 1240/1873 die vicitationsweise Verpachtung nachstehender Realitäten in dem Salzjams-Kanzleilocale in Maros-Porto unter nachstehenden Bedingungen abgehalten:

- 1. Die Pachtdauer ist ein Jahr, vom 1. April 1873 bis 31. März 1874.
2. Die Pachtlustigen haben bei Beginn der Vicitation 10 Perc. des Ausrufspreises als Vadium zu erlegen, welches der Meistbietende auf den vierteljährigen Pachtzuschlag zu ergänzen hat.
3. Da das Acker diese Gründe verkaufen will, behält sich dasselbe eine vierteljährige Kündigungsfreit vor.

Die zu verpachtenden Realitäten sind:

- 1. Der Rogosz mit einem Flächeninhalte von 73 Joch 1340 Quadrat-Klaftern, mit dem Ausrufspreise von 50 fl.
2. Der Schiffshausplatz sammt Gebäuden, Ausrufsungspreis 60 fl.
3. Die Salzstadl mit Nr. I, V, VII, Ausrufsungspreis 30 fl.
4. Das Doppelhaus No. 39 und 40, Ausrufsungspreis 30 fl.
5. Das Haus No. 31, Ausrufsungspreis 24 fl.
6. Das Haus sub No. 107 und 108, Ausrufsungspreis 30 fl.

Mühlbach, am 8. März 1873.

Das f. ung. Fortamt.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gichtereisen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstichen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W. — Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbitten (Gefroren) und Subnecrogen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Pf.

Zu haben e h t:

- In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider.
In Klausenburg in der Apotheke des Herrn Johann Wolf und Herrn Engel.
In Kronstadt in der Apotheke des Herrn Eduard Fabick.

graphien

August Meinhardt.

Jahreseinkommen

L. Heinicke.

Abreise

Blumen-, Land-Grasereien

Moos-Zettel,

und Pflanzen.

Kaffeehaus

Preisverzeichnis

Edenburg (Ungarn)

Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

die Zeitung

von Franz Wilhelm.

